

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 68.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgerischer Hoflieferant.

Stetigdrucker Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1.50 M. ohne Postgebühren.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 2. — 1914.

Weilburg, Samstag, den 3. Januar.

66. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für das 1. Quartal 1914 werden noch fortwährend von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungsträgern entgegengenommen.

Amtlicher Teil.

J. Nr. 1. 7797. Weilburg, den 29. Dezember 1913.
Auf Antrag der königlichen Oberförsterei in Runkel ist mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden die Mitwirkung bei der Ausübung der Jagdpolizei übertragen worden:

- 1) dem Förster Reutich zu Schupbach für die Feldgemerkungen Schupbach, Wirbelau und Gaudernbach,
- 2) dem Förster Kiefer zu Seelbach für die Feldgemerkungen Arfurt, Almenau, Falkenbach und Seelbach,
- 3) dem Förster Schmidt zu Willmar für die Feldgemerkung Willmar und
- 4) dem Förster Rhenius zu Rorsthaus Runkel für die Feldgemerkungen Eichenau, Döfen, Runkel und Schönd.

Der königliche Landrat.
J. V.: Münchler, Kreissekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Gedenktage im Januar.

Der Monat Januar vor hundert Jahren wurde durch den berühmten Rheinübergang Blüchers bei Caub eingeleitet. Am 2. des Jahres 1861 starb Friedrich Wilhelm 4. von Preußen. An demselben Tage des Jahres 1905 wurde nach blutigen Belagerungskämpfen und heldenmütigem Widerstand Port Arthur von den Japanern eingenommen. General Rogl, der Eroberer Port Arthurs, verstarb nach dem Tode des Kaisers Mikusito Ende Juli 1912 mit seiner Gattin Selbstmord. Am 5. des Jahres 1858 starb der österreichische Feldmarschall Radetzky, der durch seine Siege bei Custozza und Novara in den Jahren 1848 und 49 der habsburgischen Monarchie Venetien zurückgewann. Am 7. des Jahres 1831 wurde der erste deutsche Staatssekretär des Reichspostamts Heinrich von Stephan geboren, der Gründer des Weltpostvereins. Er starb am 8. April 1897 nach 49jähriger Postdienstzeit. Der 7. Januar 1890 ist der Todestag der ersten deutschen Kaiserin, der Kaiserin Augusta. Am 8. des Jahres 1907 starb der Schach-Magnat Edin, nach dessen Tode die blutigen Verfassungskämpfe in Persien ausbrachen.

Am 9. des Jahres 1873 starb Napoleon, der letzte Kaiser der Franzosen, in Chislehurst bei London, der Besieger von Sedan und der Gefangene von Wilhelmshöhe bei Cassel. Am 16. des Jahres 1901 starb der schweizerische Maler Arnold Böcklin, der Schöpfer der „Toteninsel“ und der „Gefilde der Seligen“. Am 18. des Jahres 1906 schied infolge Überanstrengung während der Marokkoverhandlungen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Richthofen aus dem Leben. Der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck erlitt im April darauf aus gleicher Ursache den schweren Ohnmachtsanfall. Am 22. vor hundert Jahren wurde der berühmte Philosoph Eduard Zeller, der Freund der Kaiserin Friedrich, geboren, an demselben Tage des Jahres 1901 starb hochbetagte die Königin Victoria von England, die Großmutter unseres Kaisers. Der 22. des Jahres 1905 war der „blutige Sonntag“ von Petersburg. An ihm begab sich unter Führung des Priesters Gapon ein 150 000 Mann starkes Arbeiterheer zum Winterpalais, um dem Zaren eine Petition zu überreichen. Polizei und Militär schritten ein. Dabei wurden gegen 3000 Menschen getötet und über 10 000 verwundet. Am 27. jährt sich der Todestag des großen deutschen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, der durch seine „Reden an die deutsche Nation“ das Volk zu dem Befreiungskriege begeisterte, zum hundertsten Male. Der 28. ist der 1100-jährige Todestag Karls des Großen. Am 29. des Jahres 1890 starb der unvergessliche Sänger der Freiheitskriege Ernst Moritz Arndt. Im Januar des Jahres 1871 fanden die für die deutschen Waffen siegreichen Schlachten bei Beaupierre, Le Mans, Belfort, an der Vienne und bei Orléans statt. Am 18. des Jahres 1871 erfolgte am 170. Jahrestage der Erhebung Preußens zum Königreich und der Stiftung des Schwarzen Adlerordens im Spiegelsaal des Versailler Schlosses die Kaiserproklamation.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser nimmt heute Sonnabend an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Fürstin-Mutter Leopold von Hohenzollern in Sigmaringen teil. Der Kaiser bleibt den Tag über in Sigmaringen und wird erst Sonntag nachmittag wieder in Berlin eintreffen. Am Freitag nahm der Kaiser an einem Frühstück teil, das der Chef des Marinekabinetts, wie alljährlich, den zum Neujahrsempfang nach Berlin gekommenen leitenden Persönlichkeiten der deutschen Flotte gab.

Fürst und Fürstin Bismarck veranstalteten am Neujahrstage in der Villa Maistra einen glänzenden Empfang mit anschließendem Diner für die Spitzen der deutschen Kolonie Roms. An der Festlichkeit nahmen die Vertretungen des deutschen Reiches und Bayerns sowie die in Rom weilenden deutschen Gelehrten und Künstler vollzählig teil.

General v. Plüskow, der als Nachfolger des Fhrn. v. Scheffer-Pogabel zum Kommandierenden General des 11. Armeekorps ernannt wurde, ist wegen seiner ungewöhnlichen Größe im ganzen Heere bekannt und hieß früher allgemein „der lange Plüskow“. Der General steht im 62. Lebensjahre und wurde 1873 Leutnant; längere Zeit war er dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zur Dienstleistung überwiesen. Als Hauptmann stand er 6 Jahre lang an der Spitze der Leibkompanie des 1. Garderegiments, 1902 wurde er diensttuender Flügeladjutant des Kaisers und später Kommandeur der Schloßkompanie. Gleich seinem Vorgänger war er einige Zeit Kommandeur des Alexander-Regiments, erhielt 1908 die 1. Garde-Infanterie-Brigade und wurde Stadtkommandant in Potsdam. An Kaisers Geburtstag 1909 wurde er Generalmajor und im April 1911 Generalleutnant. Als solcher befehligte er die 25. Division in Darmstadt.

Das dänische Königspaar in Westindien. Von den im Golfe von Mexiko gelegenen westindischen Inseln mit ihrer tropischen Flora gehören Cuba und Portorico seit dem spanisch-amerikanischen Kriege den Amerikanern, Jamaika und einige andere den Engländern, noch andere den Franzosen. Einige wenige, die kleinsten unter allen, sind dänischer Kolonialbesitz. Diesen Inseln wird das dänische Königspaar demnächst einen Besuch abstatten und zur Fahrt dorthin den neubauten Riesenschiffen „König Friedrich 8.“ benutzen. Regierende Fürsten pflegen im Unterschiede zu den Thronfolgern und anderen Prinzen überseeisland nur selten zu machen. Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach Palästina bildete eine Ausnahme von der Regel. Vor den Strapazen der weiten Fahrt schreckt das dänische Königspaar nicht zurück, König Friedrich zählt erst 42 und seine Gemahlin, die Königin Alexandrine, geborene Herzogin zu Medlenburg, 34 Jahre. Von den beiden Söhnen des Königspaares steht Kronprinz Friedrich im 15., Prinz Knud im 14. Lebensjahre.

Die deutsch-englischen Beziehungen sind freundlicher als seit vielen Jahren, so sagte der englische Schatzkanzler Lloyd George in einer zwanglosen Rede zu London und meinte, daß infolge dieses hochwillkommenen Zustandes der Augenblick gekommen sei, um in eine genaue Prüfung der Rüstungsarbeiten einzutreten. Wenn die Herren Engländer nur mit den Tatsachen ebenso bereitwillig zur Hand wären wie mit den schönen Worten, dann würde sich auch in der Rüstungsfrage ein Weg zur Einigung finden.

Neuer ein neues Handelsabkommen mit Nordamerika sowie über die Abgrenzung von Fabrik und Handelswert wird der Zentralverband deutscher Industrieller am 15. d. M. in Berlin beraten. Am Tage darauf werden die zu einer Interessengemeinschaft zusammengefügten industriellen Verbände, der Zentralverband deutscher Industrieller, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen über die gleichen Fragen in gemeinschaftlicher Sitzung verhandeln.

Ein deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband soll demnächst in Berlin gegründet werden. Der Verband stellt sich als Hauptaufgabe die Vorbereitung eines eventuellen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, Wahrung der deutschen Handelsinteressen bei Durchführung der Zollverwaltungsbestimmungen, Organisation der Ausfuhrmarkt und über Vorgänge auf dem amerikanischen Wirtschaftsmarkt und die Rechtsvertretung deutscher Firmen in Amerika.

Körze und Krankentassen. Im Reichsamt des Innern finden am heutigen Sonnabend Verhandlungen mit den Vertretern der Krankentassen über die Abfindung der sogenannten Arbeitswilligen, d. h. der Ärzte statt, die von Krankentassen während der Vertragsfristigkeiten von auswärtig herangezogen und fest angestellt wurden. Darauf folgen Verhandlungen zwischen den Ärzten und Tassen. In mehreren Städten hat schon eine Einigung dahin stattgefunden, daß diese Ärzte gegen Abfindung ihrer Ansprüche von der tassenärztlichen Tätigkeit am Orte entbunden wurden, in anderen treten die neugeworbenen Ärzte überhaupt nicht in Tätigkeit.

Nachmals: die Pistole von Zabern. Eine Kinderpistole ist es also nicht gewesen, die in der Weihnachtsnacht in Zabern knallte. Der Vater des Jungen, der geschossen haben sollte, hatte es auf die fette Belohnung von 600 M. abgesehen, sagte sich, was kann deinem Jungen passieren und gab ihn an. Aufgeklärt ist die Schießaffäre, das muß betont werden, also bisher noch nicht. — Mitte Januar wird sich auch der elsaß-lothringische Landtag mit den Vorkommnissen in Zabern beschäftigen. Bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation, die anfragt, was der Statthalter getan habe, um die Offiziersauschreitungen in Zabern zu verhindern, und welche Garantien gegeben seien, daß sich solche Ausschreitungen nicht wiederholen, wird sich der Statthalter im wesentlichen auf die bekannten Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage und auf die vorliegenden Gerichtsentscheidungen in der Sache stützen müssen.

Das deutsch-englische Afrikaabkommen, das endlich nach monatelangen Verhandlungen zum Abschluß gebracht wurde, regelt nur die wirtschaftlichen Interessen der beiden Kontrahenten in den portugiesischen Kolonien Südafrikas, ohne an eine Erwerbung oder Verteilung dieser Schutzgebiete zu denken. Es wird mit dem Abkommen auch nur ein ganz kleiner Teil der die beiden Großmächte interessierenden Afrikafragen erledigt, sodaß die Länge der Zeit auffällt, die man zur Einigung gebraucht. Von den beiden großen portugiesischen Kolonien, um deren wirtschaftliche Erschließung es sich handelt, liegt Angola an der Westküste Südafrikas, seine lang gestreckte Südgrenze wird durch Deutsch-Südwestafrika gebildet, während Rhodesien oder Britisch-Zentralafrika noch lange nicht die Hälfte der Ostgrenze Angolas bildet, der weitaus größte Teil des östlichen Angola vielmehr an den belgischen Kongostaat stößt. Es war daher natürlich und bei einem Interessenausgleich selbstverständlich, die wirtschaftliche Erschließung dieses an Naturgütern reichen weitläufigen Kolonialbesitzes Portugals Deutschland zu überlassen.

Kongobahn ist dagegen die portugiesische Kolonie an der Ostküste Südafrikas. Sie grenzt im Norden an Deutsch-Ostafrika, wird aber im übrigen auf der Landseite von englischem Gebiet, und zwar von Rhodesien, eingeschlossen. Hier überwiegen naturgemäß die Interessen Englands, sodaß diesem auch die wirtschaftliche Erschließung des reichen Küstenstriches vorbehalten wurde. Ein mittleres Gebiet, das südöstlich von Belgisch-Kongo gelegene Vizegouvernement Katanga, ist nach dem Abkommen Deutschland zur wirtschaftlichen Erschließung überlassen worden. Dieses Gebiet ist außerordentlich reich an Mineralgütern, besonders an Kupferminen. Um diese Schätze dem Weltverkehr zugänglich zu machen, wird laut „Tägl. Rundsch.“ die von dem Hafenort Benguela in Angola ausgehende Eisenbahn schnell ausgebaut werden und später Anschluß an die Kongobahn erhalten, worüber zu seiner Zeit mit Belgien verhandelt werden wird. Die Kongofession zum Bahnbau von Benguela aus war vor Jahren von Portugal einer englischen Gesellschaft erteilt worden; infolge Kapitalmangels schritten die Arbeiten so langsam vor, daß bisher nur eine sehr bescheidene Strecke der Bahn fertiggestellt wurde. Unter deutscher Leitung wird sich das schnell ändern. Dem Handel und der Industrie Deutschlands werden durch das Abkommen jedenfalls günstige Ausblicke eröffnet, und es ist hoch erfreulich, daß nicht auch hier wieder England alles bekommen hat, da nun einmal das kleine Portugal zur wirtschaftlichen Ausnutzung des riesigen Kolonialgebietes außerstande ist.

Zur Ergänzung der deutschen Militärmission sollen im Laufe der kommenden Woche noch zwanzig deutsche Offiziere in Konstantinopel eintreffen. Da eine vollständige Reorganisation des türkischen Heeres angestrebt wird, so bedarf es naturgemäß auch einer entsprechenden Anzahl Ingenieure. Wie umfangreich die Aufgaben der deutschen Mission sind, geht z. B. daraus hervor, daß der General von Weber aufgeführt wurde, einen Plan zur Befestigung der Stadt Demotika im Kreise Adrianopel auszuarbeiten. Zweifellos werden auch Adrianopel selber sowie Kirseles und andere Plätze an der bulgarischen Grenze neue und starke Befestigungen erhalten. Die leitenden Offiziere der deutschen Mission befinden sich zurzeit in den türkischen Grenzstädten, um die Vorarbeiten zu deren Befestigungen zu erledigen.

Bekommt Zabern ein anderes Regiment? Das Militärkabinett um diese Frage geht weiter. Neue Meldungen aus Straßburg und aus Dresden behaupten mit Bestimmtheit, das sächsische Regiment Nr. 105, das jetzt das Wachkommando für Zabern stellt, werde ganz dorthin verlegt werden. Es wäre verfehlt, an dieser Maßnahme Kritik üben zu wollen, trotzdem hat diese Kritik bereits eingeflegt. So schreibt die „Tägl. Rundsch.“ u. a.: „Soll Zabern seine Garnison behalten, so darf diese nur das 99. Regiment sein. Ein Ersatz dieses durch ein anderes Regiment würde als ein Zurückweichen vor den nationalistischen Hebern erscheinen. Dem Regiment würde durch die dauernde Verlegung ein Makel aufgedrückt, den es in keiner Weise verdient hat. Vollends der Gedanke, das preussische Regiment durch eines aus einem anderen Kontingent zu ersetzen, müßte einfach ungeheuerlich an. Das hieße zugeben, daß man den preussischen Soldaten, den preussischen Offizieren nicht zu-

traue, daß sie sich die richtige Stellung zur Bürgerschaft zu schaffen und zu erhalten wissen."

Züchtigung fremder Kinder. Wegen Körperverletzung war ein Kinderfräulein in Blauen i. Vgl. angeklagt, weil es einem ungewogenen Schlägel auf der Straße eine Ohrfeige gegeben hatte. Das Blaunener Schöffengericht sprach das Mädchen laut „Tägl. Rundsch.“ frei und stellte sich auf den Boden einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Jena, die folgendermaßen lautete: „Jeder Volksgenosse kann gegen Ungezogenheiten und Mißgeboten von Kindern einschreiten und diese in entsprechender Weise züchtigen.“ Da andere Gerichte anders entschieden haben, ist es nicht rätlich, sich diesem recht vernünftigen Urteilspruch ohne weiteres anzuvertrauen.

Arbeiter und Wehrbeitrag. Die Handelskammer in Essen bedauert in ihrem Jahresbericht, daß der Reichstag zu dem einmaligen Wehrbeitrag nicht auch die Arbeiter herangezogen hat, und bemerkt dazu: Damit ist ein grundsätzlich außerordentlich gefährlicher Weg beschritten worden, insofern als man in den Massen der Arbeiter, ganz im Sinne der sozialdemokratischen Lehre, die Empfindung hervorgerufen und verstärkt hat, als lägen alle Aufwendungen für Rüstungszwecke lediglich im Interesse der Besitzenden, als hätten die Arbeiter kein Interesse an der Erhaltung unseres Staatswesens und am Schutz gegen äußere Feinde. Gegen den Reichstag erhebt der Bericht weiterhin den Vorwurf, daß über die gewaltige Auflage des Wehrbeitrages wie der Kostendeckung der Heeresvorlage überhaupt ein Reichstag beschlossen hat, in dem die Gewerbetätigkeit, die diese Auflage in der Hauptsache zu tragen hat, fast gänzlich vertreten ist, und der es auch in dieser wichtigen Frage nicht für notwendig gehalten hat, mit den eigentlichen Lastenträgern draußen Fühlung zu nehmen und in Fühlung zu bleiben.

Aus Paris. Die Auszeichnungen von Griffoles sind in Frankreich hoch aufgenommen worden. Ein der Pariser Regierung nahe stehendes Organ bemerkt dazu: Wir erblicken in der großzügigen Entscheidung des Kaisers alle Vorzeichen einer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, der von allen Seiten gewiß Dauer gewünscht wird. Tatsachen wie diese üben auf die Beziehungen der Völker einen günstigeren Einfluß aus als ausgeklügelte diplomatische Beziehungen. So wenig man von der Auszeichnung der um die Wiederherstellung des deutschen Oberbefehlshabers v. Winterfeldt bemüht gewesenen Franzosen durch unseren Kaiser eine weitgehende politische Bedeutung erwarten darf, so sympathisch berührt doch deren freundliche Aufnahme jenseits der Vogesen.

Der Präsident der Republik, Herr Poincaré, ist völlig isoliert. Sämtliche Minister des gegenwärtigen Kabinetts Doumergue sind gegen ihn und verhindern ihn sogar, in Paris oder irgendwo im Lande rednerisch aufzutreten, da sie wie ein Mann jede Begleitung des Staatsoberhauptes ablehnen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Blätter den Präsidenten mit Vorschlägen überschütten, wie er der mehr als peinlichen Lage Herr werden könne. Empfohlen wird die Herbeiführung eines Volksbeschlusses, der därtun würde, ob der Staatschef oder das Ministerium die Mehrheit der Nation hinter sich habe. Herr Poincaré ist jedoch kein Freund solcher Volksabstimmungen und will daher abwarten, was die Zeit und Herr Briand, in dem man den kommenden Ministerpräsidenten erblickt, für ihn tun werden.

Die Gründung des Osmanenreiches. In Konstantinopel fand eine Erinnerungsfest an die vor 645 Jahren erfolgte Gründung des Osmanenreiches statt. Im Jahre 1289 unserer Zeitrechnung trat der Selbstherrscher Sultan von Konia einem aus Nordpersien ausgewanderten Türkenstamme, an dessen Spitze Ertogrul Chan stand, einen Landstrich an den Ausläufern des Taurusgebirges ab. Ertogruls Sohn Osman übernahm die Regierung dieses Gebietes und gab ihm den noch heute bestehenden Namen. — Die Meldung, wonach Rußland gegen Gewährung von Konzessionen Bulgarien zur Erneuerung des Balkanbundes aufgefordert habe, erscheint unglaublich.

In Mexiko haben die Regierungstruppen zum Schluß des alten Jahres noch eine schwere Niederlage bei Presidio del Norte erlitten. Es wurde dort mehrere Tage lang ohne Unterbrechung gekämpft. 4000 Mann Regierungstruppen standen 5000 Rebellen gegenüber. Nach Einnahme der Schanggräben schlugen die Rebellen ihre Gegner in die Stadt zurück. 1800 Freiwillige der Regierungstruppen darunter zwölf Befehlshaber, ließ der Rebellen-General Ortega erschließen.

Das Wetter.

Wird es Kälte geben oder wird das Tauwetter anhalten und bald genug zu Überschwemmungen führen, das ist die große Frage. Fast alle Meteorologen hatten, als der große Schneefall einsetzte, auf Grund der atmosphärischen Lage starke und anhaltende Kälte prophezeit, — bis jetzt ist sie ausgeblieben. Die Maxima und Minima der Wetterkarte zeigen neuerdings eine Bewegung, die Schlüsse auf die Gestaltung des Wetters für die nächste Zeit überhaupt nicht zulassen. So stimmt es uns nicht besonders festlich, wenn wir hören, daß die Ursache der neuen Veränderung der Wetterlage in einem sehr tiefen Minimum zu suchen ist, das während der letzten Tage im hohen Norden von Island nach Lapland vorgezogen ist und das sich mit seinem südlichen Randgebiet zurzeit bis nach Norddeutschland erstreckt.

Die Störungen im Eisenbahnbetriebe dauern vielfach noch an. Das Freihalten der Weichen ist sehr mühsam, da es in vielen Gegenden ununterbrochen fortgesetzt. Empfindliche Kälte, 17 Grad unter Null herrscht im Schwarzwald und in den Vogesen. Die Fulda ist zugefroren. Das Hochwasser infolge der Schneeschmelze hat bereits eingeleitet, die ersten Überschwemmungen wurden von der Oder gemeldet. Aus forstreichen Gebieten wird berichtet, daß das Wild unter dem Schnee sehr zu leiden hatte; besonders hat man ganze Herden von Rebhühner tot aufgefunden.

In Berlin, wo die Verkehrs-Kalamität andauert, mußte auch die Hochbahn für längere Zeit ihren Betrieb einstellen, da infolge von Glatteisbildung der Kontakt zwischen Wagen und Schienenzuleitung nicht funktionierte. Die Hochbahnverwaltung hatte alle verfügbaren Arbeitskräfte herangezogen, um die Störung zu beseitigen, die um so empfindlicher war, als die Hochbahn das einzige Verkehrsmittel während des starken Schneefalles war, mit dem eine schnelle Beförderung möglich war. Die Bahn hatte demzufolge auch sehr hohe Einnahmen zu verzeichnen.

An der Ostseeküste hat sich der Sturm ausgetobt. Jetzt aber sind die durch die Sturmflut angerichteten Schäden in ihrem vollen Umfang erkennlich. Man berechnet den materiellen Schaden auf etwa 3 Millionen Mark. Überall müssen große Aufwendungen zur Wiederherstellung der Küstenbefestigung erfolgen. Die Notwendigkeit solcher Schutzbauten hat sich auf Hiddensee gezeigt, wo einige Schuttbauten den Häusern nützlich zum Beschützer wurden, sonst wären zahlreiche Gebäude weggespült worden. Die ganze vorpommersche Küste ist von Seerang furchbar bedeckt, die Verrückungen machen reiche Beute. — Über Wetter-Anfälle liegen folgende Meldungen vor: Bei Wingen kam der Seher Aron aus Hattendorf im Schneesturm ums Leben. Er hatte einen Gang unternommen und war auf dem Heimweg in hohen Schnee gekommen. Er schnappte nach Luft und erstarrte. Auf dem Bahnhof Stedheim ist infolge des Schneesturmes der Bahnassistent Schüller vom Zuge überfahren und getötet worden. Er war Vater von 5 Kindern.

Vom Bezahlen.

Die Pflicht zur Bezahlung von Rechnungen, Mieten, Zinsen, Steuern und anderen Obliegenheiten, die auf dem Schuldner ruhen, kann von diesem in keiner Weise eigenmächtig abgeändert werden. Er kann wohl die Nichtigkeit einer Rechnung bemängeln, hat aber die Beweise dafür nötigenfalls zu erbringen. Zu empfehlen bleibt, die Beantwortung einer Rechnung sofort beim Empfang der Ware, über die sie lautet, anzubringen, denn die Meinungsverschiedenheit über die Höhe von Jahres-Rechnungen ist nicht angenehm, und vor allen Dingen ist nach so langer Frist eine Beweisführung nicht leicht. Zahlungen auf Grund von vertragmäßigen Vereinbarungen stehen fest; was geschrieben ist, ist geschrieben.

Alle Schulden, mit Ausnahme der Wechsel, sind Bringschulden, die Zahlungen sind also dem Gläubiger ins Haus zu bringen. Verständigungen über Einkassierungen sind selbstverständlich überall gebräuchlich. Porzio-Abzüge sind nicht zulässig laut wiederholter Reichsgerichts-Entscheidungen, bei Hausmieten, Zinsen-Zahlungen, überhaupt bei vertragsgemäßen Abmachungen, braucht der Gläubiger auch nicht ein einzelnes postales Postgeld zu zahlen, sondern kann den Betrag bis auf den letzten Pfennig verlangen.

Jeder Zinsenzahler verpflichtet sich zur pünktlichen Zahlung, die aber nicht immer genau eingehalten wird. Da ist der Vertragswortlaut genau zu beachten, besonders, wenn bei einem Kapital-Darlehen angegeben ist, daß die Kündigung bei nicht pünktlicher Zinszahlung ohne weiteres

erfolgen kann. Das kann z. B. bei Hypotheken-Kapitalen recht unangenehm werden. Eine einheitliche Rechtsprechung über Zweifelsfälle liegt nicht vor, die mildeste Auffassung eines höheren Gerichtshofes nahm den Monats-Zehnten als letzten „pünktlichen“ Zahlungs-Termin an, wenn am Monats-Ende der Betrag entrichtet werden sollte. Viel wird dabei natürlich auf die persönlichen Beziehungen von Gläubiger und Schuldner ankommen, aber am besten ist es immer, vorher genaue Vereinbarungen für den letzten Termin zu treffen.

Local-News.

Weilburg, den 3. Januar 1914.

bc Die Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer oder in der Marine eingestellte Söhne gemäß dem Gelehe, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913 vom 3. Juli 1913 werden erstmalig im April 1914 für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis Ende März 1914 gezahlt. Die erforderlichen Ausführungsanweisungen werden von dem Bundesrat demnächst bekannt gegeben werden.

(§) Wie alljährlich stieg am Neujahrstage der Ballon „Tillie II.“ des Frankfurter Vereins für Luftfahrt von Griesheim-Eltzron auf. Im Korb befanden sich die Herren Direktor O. Neumann, A. Neumann, Professor Bolter und Oskar Moos aus Frankfurt, sowie Kaufmann Berthold Jessel von hier. Bei dem schönen klaren Winterwetter nahm die Fahrt einen prächtigen Verlauf. Einen herrlichen Ausblick boten die mit Schnee bedeckten Höhen. Der Ballon landete sehr glatt bei Altlein in der Rheinpfalz.

Der Fleischergehilfen-Verein „Einigkeit“ veranstaltet am 18. Januar, abends 8 Uhr im „Saalbau“ seinen diesjährigen Festball, zu welchem zahlreiche Einladungen an die Bürgerschaft ergangen sind.

[Die Trageweise von Ehrenzeichen.] Es ist eine neue Verfügung an die Beamtenkassen ergangen über die Art und Weise, wie die neu geschaffenen Dienstauszeichnungen zu tragen sind. Die Verfügung besagt darüber folgendes: Sie sind an der Ordensschnalle vor den Kriegsdienstauszeichnungen anzubringen. Die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse findet in ihrer neuen Gestalt ihren Platz unmittelbar hinter der Dienstauszeichnung für den Dienst im aktiven Heere. Hinter der Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse sind nunmehr die Rote Adler-Medaille, die Kronenorden-Medaille und die Kriegerverdienst-Medaille in dieser Reihenfolge an der Ordensschnalle zu tragen.

Informationszentralen. Die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkassen in Lübeck, Parade 1, hatte sich in letzter Zeit mehrfach mit dem unlauteren Vorgehen einiger sogenannter „Informationszentralen“ zu befassen. Sie erbieten sich, Adressen neu zugezogener kaufkräftiger Personen möglichst bald an Gewerbetreibende und Kaufleute gegen Zahlung einer zumeist sehr hohen Abonnementgebühr zu liefern. Die Herren „Direktoren“ der Unternehmen wissen durch ihr überzeugendes Rednertalent in Verbindung mit allerhand unlauteren Tricks, insbesondere durch das Vorlegen gefälschter Bestellscheine, die ausgesuchten Personen derart zu bearbeiten, daß sie sich zu einer Bestellung herbeilassen. Nachher stellt sich dann heraus, daß das Adressenmaterial, sofern es überhaupt geliefert wird, höchst minderwertig und meist völlig wertlos ist. Zum großen Teil sind die Adressen alten Adressbüchern entnommen. Beschwerden gegen solche unlauteren Unternehmen sind an die eingangs erwähnte Zentralstelle zu richten. Auch die Rechtsanwaltsstelle in Wiesbaden erteilt Minderbemittelten in solchen Angelegenheiten gern Auskunft.

Wie in den Nachbarstädten, insbesondere in Gießen, so hat auch hier der in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember aufgetretene Schneesturm die durch Raufrost vorher schon völlig vereisten Telegraphen- und Anschlußleitungen in solchem Umfange zerstört, daß ihre Wiederherstellung teilweise fast einem Neubau gleichkommt. Es handelt sich dabei um die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses, wie es hier in mehr als 10 Jahren nicht vorgekommen ist. Nicht einzelne Leitungen, sondern ganze

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

22) (Nachdem verboten.)

„Was haben Sie denn Wolters?“ wandte sich Bertha in harterem Ton an den jungen Menschen, als es sonst ihre Gewohnheit war. „Sie werden alles fallen lassen.“

Der Steward murmelte ein paar unverständliche Worte, die wohl eine Entschuldigung ausdrücken sollten, und setzte das Gesicht nieder. Ehe er aber von neuem hinausging, blickte er Burkhart noch einmal wie in banger Frage ins Gesicht. Draußen blieb er stehen und presste beide Hände auf die Brust, wie wenn ihn da etwas schmerzte.

Wenn er es wäre — wenn er es wäre! — Ah, er müßte sich vor mir in acht nehmen. — Aber es kann ja gar nicht sein! Wie in tiefe Gedanken versunken, blieb er noch eine Weile stehen. Dann aber raffte er sich energisch zusammen.

Nein — es kann nicht sein, weil es nicht sein darf,“ murmelte er vor sich hin. „Ich muß mich verheiratet haben.“ Drinnen hatte eine etwas unbehagliche Stimmung Platz gegriffen, und jeder war froh, als man sich von der Tafel erheben konnte. Das seltsame Gebaren des jungen Menschen beschäftigte Berthas Gedanken auf das Lebhafteste. Sie fand keine andere Erklärung dafür, als daß sich Wolters davor entsagt hatte, daß ihr Gatte von einem Irrenhausleiter verfolgt wurde.

Aber auch diese Auslegung wollte ihr nicht als die richtige erscheinen. So nahm sie sich denn vor, ihn zu fragen, wenn sie einmal allein mit ihm wäre.

Die Gelegenheit hierfür sollte sich bald finden. Sie war auf das Deck hinaufgestiegen, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, als sie Wolters an die Reeling gelehnt stehen sah. Sie ging auf ihn zu und redete den Liebeswahn, der ihr Kommen nicht bemerkt hatte, in freundlichem Tone an:

„Was hatten Sie denn nur vorhin, Hermann? — Wollen Sie es mir nicht sagen?“

Aber der junge Mensch blickte vorlegen zu Boden gab und eine ausweichende Antwort. Bertha konnte trotz all ihrer Bemühungen nichts aus ihm herausbekommen, und sie fühlte ein leises Mißtrauen gegen ihn, als sie schließlich den Versuch ausgab.

Sollte auch er nicht ganz so zuverlässig sein, wie sie geglaubt hatte? Sie mißtraute ihrer Jose Marie schon lange, und sie ging bereits mit dem Gedanken um, das Mädchen zu entlassen. Wie sie jetzt allein auf und nieder ging, kamen ihr zum ersten mal am heutigen Tage allerlei Zweifel und Besorgungen. Sie hatte zwar Marie das Telegramm nicht anvertraut. Wie aber, wenn sie ihr Gespräch belauscht hatte, in dem sie von der veränderten Fahrtrichtung sprach, und dann am Land gegangen war, um mit den Amerikanern zusammenzutreffen und ihnen alles mitzuteilen? Dann wäre die Täuschung mißlungen und die drei könnten sie auch weiterhin quälen und verfolgen. Sie vermochte sich noch nicht so recht an den Gedanken einer solchen Treulosigkeit von Seiten eines Mädchens, das ja gerade in ihrem Dienste stand, zu gewöhnen. So beschloß sie denn, es auf einen Versuch ankommen zu lassen und trotz allem ruhig nach Garmouth zu fahren.

Trafen sie dort von neuem mit den Amerikanern zusammen, so konnte allerdings kaum noch ein Zweifel über die Schuld der Marie bestehen. Sie wollte den jetzigen Steward damit beauftragen, die Jose in Garmouth zu überwachen; so glaubte sie am besten prüfen zu können, ob auch er mit dem Mädchen gemeinschaftliche Sache machte.

Sie sah Wolfgang heraufkommen und eilte ihm entgegen. Sie bangte etwas davor, daß er nun wahrscheinlich ebenfalls über das Benehmen des Stewards reden würde. Das Gepöhl holte sich ein paar Klappstühle und setzte sich hinter den Madrasen, wo sie vor Zugluft verhältnismäßig am besten gesichert waren.

Wie sie es vermutet hatte, begann Wolfgang von dem Steward zu sprechen.

„Ich weiß nicht, was der Mensch hatte.“

Sein Benehmen mußte ja jedem auffallen. — Aber

sage doch einmal, von wem ist Dir denn dieser Wolters — so heißt er ja wohl — empfohlen worden?“

Bertha errödete und sah ihn mit einer Verlegenheit, die sie allerliebst fliehte, ins Gesicht.

„Ah, Du weißt es ja schon, wenn Du so fragst. Ich habe ihn mir von Bernarbi schicken lassen. Hast Du ihn vielleicht wiedererkannt — aber nein, das ist ja unmöglich; nur der wirkliche Burkhart hat ihn ja gesehen. Jetzt verwechsle ich Dich schon selbst mit Deinem Verehrer. Aber Du bist mir doch nicht böse deshalb, Liebest? Wolters ist ein tüchtiger junger Mensch, der unser Vertrauen wohl verdient.“

Die Zweifel in die Redlichkeit des jetzigen Stewards, die sie vorher erfüllt hatten, erschienen ihr selbst als so wenig begründet, daß sie mit ihren Worten ihrer wirklichen Überzeugung Ausdruck verliehen hatte. Wolfgang blickte eine Weile schweigend auf die Wasseroberfläche hinaus, ehe er antwortete:

„Wie könnte ich Dir wohl böse sein! — Was Du für meine Sicherheit tust, tuft Du ja am Ende auch für Deine Ruhe. Und es liegt mir nichts mehr am Herzen, als daß Du endlich einmal vollkommen von der ständigen Besorgnis vor diesen Amerikanern befreit wirst. — Aber wenn es so ist, wirst Du mir wohl auch das Benehmen des Stewards erklären können?“

„Leider nicht. Ich kann mir selbst nicht erklären, was der junge Mensch heute bei Tische hatte. Er suchte sich soeben, als ich ihn deswegen befragte, mit einem Unwohlsein zu entschuldigen, das ihn plötzlich befallen hätte. Aber ich glaube nicht so recht daran. — Nun sage mir aber auch, wie Du darauf gekommen bist, Bernarbi könne mir jemanden schicken haben?“

Jetzt mußte Wolfgang entweder die ganze Wahrheit gestehen oder eine Geschichte erfinden, um Bertha zu täuschen. Und ob er auch vor sich selber errödete er — fand nicht den Mut, ihr alles zu sagen, und entschied sich daher für das letztere.

„Auf großen Umwegen! — Zunächst hat mir der Besuch dieser angeblichen Nonne zu denken gegeben. Du warst ganz

Leitungszüge sind zerstört und die Anschlüsse können erst wieder hergestellt werden, wenn diese Leitungszüge neu gebaut worden sind. Auf dem Lande sind die Leitungen auf Strecken von 12 Kilometer etwa 50 mal gerissen, zum Teil liegen schwere Bäume darüber. Seit 8 Tagen sind eine Baukolonne von 7 Mann und zahlreiche Leitungsaufseher unausgesetzt bemüht, die Störungen zu beseitigen. Die Beteiligten werden ersucht, sich noch einige Tage zu gedulden. Heute sind noch weitere Hilfskräfte bestellt worden. Den Teilnehmern ist die unentgeltliche Benützung der öffentlichen Sprechstelle jederzeit gestattet.

Wir machen die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß bei eintretendem Glätte sofort gestreut werden muß, damit Unglücksfälle verhütet werden.

Am Sonntag, den 4. und Montag, den 5. d. Mts. erscheint eine der schönsten ergeizendsten Tragödien „Der Tod von Sevilla“ mit der größten aller Lichtspielkünstlerinnen Asta Nielsen. Wer hätte nicht schon diesen Namen gehört? Aufsehen erregte es f. Bt. als die große dänische Tragödin sich der Lichtbühne zuwandte. Durch sie hat das Kinodrama erst richtiges Leben bekommen, denn noch keine zweite Künstlerin hat dem Kinodrama soviel Leben zu geben vermocht wie Asta Nielsen. Auf zum Apollo!

Provinzielle und vermisste Nachrichten.

Drehn, 30. Dez. Als gestern nachmittag der im rüstigen Mannesalter stehende Metzgermeister Joh. Vinn von hier im Schlachthaus beschäftigt war, erlitt er plötzlich einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Eine ältere Frau, welche von dem plötzlichen Tode des Mannes hörte, erlitt infolge des Schreckens einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie ebenfalls alsbald verschied.

Camberg, 2. Jan. Am Sonntag, den 4. Januar, wird der zweigleisige Betrieb auf der Strecke Idstein-Camberg eröffnet. Bis auf ein paar Kilometer ist nunmehr die ganze Strecke Frankfurt-Limbach zweigleisig ausgebaut.

Nassau a. d. L., 30. Dez. Am Samstagabend ist in einer besonderen Sitzung in dem Rathaus der von der Enkelin Steins, Frau Gräfin von der Groeben, anlässlich der 100-Jahrfeier und der Stein-Festspiele mit einem beträchtlichen Kostenaufwand der Stadt gestiftete Sitzungssaal der Stadtverordneten eingeweiht worden. Der Saal ist nach dem Entwurfe von Professor Bodo Ebhardt in Berlin-Grünwald in alldemselben Stil ausgeführt.

Wiehen, 31. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten einen nachträglichen Kredit von 500 000 M. für die Ueberlandzentrale. Die Abgabe von Strom dürfte doppelt so groß sein, als angenommen wurde.

Völklingen, 29. Dez. An verschiedenen Straßen des Distriktes, die mit wilden Bäumen bepflanzt waren, werden aus Zweckmäßigkeitsgründen Obstbäume gepflanzt werden.

Niederlahnstein, 1. Jan. Jahrhundertfeier an der Lahnmündung. In der Sylvesternacht zwischen 12—1 Uhr fand aus Anlaß der Ueberzeugung der Truppen an der Lahnmündung bei Niederlahnstein über den Rhein in der Silvesternacht 1813, vom Turm der alten Johanniskirche feierliches Geläute und Choral-Musik statt. Auch wurde im Turm ein Feuerwerk abgebrannt.

Coblenz, 1. Jan. Zu dem im nächsten Jahre vom Männer-Gesangsverein „Victoria“ in Aussicht genommenen „Nationalen Gesangsweilfest“ mit Namensweihen hat der Landwirtschaftsminister Fehr. v. Schorlemer einen Ehrenpreis gestiftet. Der Gesangsverein versendet zurzeit das zweite Rundschreiben an die Vereine.

Wiesbaden, 1. Jan. Die Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1913 hat im Regierungsbezirk Wiesbaden ein recht erfreuliches Ergebnis, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, gezeigt. Seit der Zählung des Viehes in 1912 ist der Rindvieh- und Schweinebestand ausnahmslos gestiegen. Im Kreise Höchst a. M. zum Beispiel haben sich die Schweine von 6685 auf 8276 erhöht. Die Zahl der Obstbäume ist gegenüber der letzten, im Jahre 1910 erfolgten Zählung wesentlich gewachsen.

Mainz, 31. Dez. Um das Mombacher Tor, das demnächst in Besitz der Stadt Mainz übergehen wird, bewirbt sich ein Interessent, der dasselbe in ein zeitgemäßes luxuriöses Restaurant umbauen will. Die bereits ange-

fertigten Pläne und Entwürfe zeigen einen stattlichen Neubau.

[Gistige Bleistifte.] In einem Krankenhaus in Berlin starb ein junger Kunstschlosser. Er hatte einen Bleistift angepöpselt, sich dabei in den Finger geschnitten und es war von dem abgeschobenen Graphit etwas in die Wunde gekommen. Das wurde nicht weiter beachtet; jedoch bereits am nächsten Tage stellte sich eine schmerzliche Entzündung des verletzten Fingers ein, die sich bald auf den ganzen Arm erstreckte. Erst als die Vergiftung bereits auf die linke Brustseite und Schulter übergegangen war, wurde ärztliche Hilfe angerufen, leider zu spät. Möchte dieser Vorfall zur Warnung dienen!

Liebestragödie. In Rostock (Mecklenburg) ertränkte sich die 21-jährige Landwirtschöchter Schulz, weil ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden. Als ihr Bräutigam, der Landwirt Hoffe, davon erfuhr, wurde er wahnsinnig.

Nervöse Ueberreizung — Schreckenstat eines Gymnasialisten. In Salmünster (Regierungsbezirk Kassel) brach bei dem Gymnasialist Wolf, der die Sylvesterfeier im elterlichen Hause verbrachte, infolge nervöser Ueberreizung plötzlich Wahnsinn aus. Er zog einen Revolver und schoss auf seine Angehörigen. Eine Kugel drang der Mutter in den Kopf, sodaß sie schwerverletzt zusammenbrach. Eine Tante wurde ebenfalls schwer verletzt. Sein Bruder, der dem Tobenden den Revolver zu entreißen suchte, wurde am Hals getroffen. Auch seine Schwester versuchte der Schaller zu erschießen, als diese in ihrer Angst aus dem Fenster sprang, sprang er nach und verfolgte sie, das Mädchen konnte sich jedoch retten. Laut schreiend lief Wolf durch die Straßen und drang schließlich in die Kirche ein, wo er festgenommen werden konnte. Im städtischen Arrestlokal, wo Wolf unter strenger Aufsicht stand, erklärte er, keine Kenntnis von dem zu haben, was vorgefallen war. Er legte sich ruhig zu Bett und schlief die ganze Nacht. Als er am Morgen aufwachte, war er sehr verwundert, sich im Arrestlokal zu befinden und erklärte, nicht zu wissen, wie er dorthin gekommen sei. Er konnte sich an nichts mehr erinnern, seine Vernehmung ergab das und nichts weiter. Nachdem er etwa eine Stunde lang ruhig sich hatte vernehmen lassen, wurde er plötzlich wieder trübsinnig, tobte und standallierte, sodaß er in die Tobsuchtszelle gebracht werden mußte.

Eine schwere Bluttat wird aus Biedenbrück bei Bielefeld gemeldet. In der Wohnung des Kreiswegbau-meisters Frik Schauerle fand man dessen Frau mit durchschüttelter Kugel auf. Ihre 7-jährige Tochter fand man auf der Treppe gleichfalls mit schweren Schnittwunden am Hals. Das Kind gab noch einige Lebenszeichen von sich, starb jedoch nach kurzer Zeit an den Folgen der schweren Verletzungen. Bald darauf wurde im Garten im Schnee der 17 Jahre alte Sohn Schauerles, ein Oberprimaner, auch mit mehreren schweren Schnittwunden am Hals lebenslos aufgefunden. Er konnte nur angeben, daß er von dem unbekannten Mörder im dunkeln Schlafzimmer überfallen worden sei. In seiner Todesangst sei er aus dem Fenster gesprungen, sei aber gleich zusammengebrochen. Unverletzt ist von der Familie lediglich der Vater, Kreiswegbau-meister Schauerle. Als Täter kommt nach Ansicht der Polizei der älteste, 25 Jahre alte Sohn des Ehepaares, Joseph Schauerle, in Frage, der früher in Berlin an einer Auskunftsstelle beschäftigt war, wegen Unehrlichkeit jedoch entlassen wurde. Er ist als Lebemann und Verschwender bekannt.

Ueber die Verhaftung des Abg. v. Mielzynski hat das Amtsgericht Wiesloch durch Vermittelung des Reichs-kantlers dem Reichstage Mitteilung gemacht. Die Staats-anwaltschaft teilte laut „V. L.“ auf demselben Wege mit, daß sie die Haft des Beschuldigten einstweilen verlängert hat. Danach steht das Gericht auf dem Standpunkt des § 31 der Verfassung, wonach die Verhaftung zu erfolgen hat, wenn der betr. Abgeordnete bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wurde. Die gegen die Klarheit dieser Bestimmung ausgesprochenen Bedenken sind grundlos.

Die Zustände in russischen Klöstern, nichts weniger als christlich, sind schon oft Gegenstand öffentlichen Skandals gewesen. Im Rahnogorschenkloster bei Wodja wurden große Unterschleife von Spenden entdeckt, deren Höhe vorläufig noch nicht festgestellt, doch soll es sich um über eine Million Mark handeln. Der Prior Reimann ist geflüchtet. Die Mönche der Geschäftsführung des Klosters befanden sich in einem unglaublichen Zustand, die Vernehmung der Mönche hatte die Aufdeckung skandalöser Verhältnisse zur Folge.

Vermischtes.

Wehrbeitrag und Kursberechnung. Für die Besitzer von Wertpapieren war der Kurszettel des letzten Tages des alten Jahres von besonderer Wichtigkeit, denn für die Steuererklärung zum Wehrbeitrag dienen die Börsenkurse vom 31. Dezember 1913 als Stichtag. Die Beitragspflichtigen sind jedoch berechtigt, von dem Werte der mit Dividendenschein gehandelten Wertpapiere den Betrag in Abzug zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinnes abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht.

Abführung für Javern. Das Wachtkommando vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 106, das seit dem 6. Dezember in Javern war, wurde heute durch ein solches vom württembergischen Infanterieregiment Nr. 126 abgelöst. Ein Wechsel des Kommandos war von Anfang an vorgesehen, doch erregt es Befremden, daß auch diesmal kein Regiment des preussischen Kontingents zu dem Wachtdienst herangezogen wurde.

Gistige Gase in der Kläranlage. In der Kläranlage von Cannstatt bei Stuttgart wurden etwa 10 Mann bewußtlos aufgefunden. Die Giftmannschaft, die herbeigeeilt war, wurde in der mit giftigen Gasen geschwängerten Luft des Stollens selbst bewußtlos und mußte, als neue Mannschaft kam, von ihren Kameraden geborgen werden. Nun konnte man nur noch mit Hilfe des mitgebrachten Vergewaltigungsapparates weiter vordringen. Mit seiner Hilfe gelang es nunmehr, bis an die Spitze des Stollens, zur Bohrstelle, zu gelangen. Hier fand man einen Verunglückten, der bereits tot war. Um sicher zu sein, daß kein Verunglückter im Stollen liegen geblieben sei, unternahm der diensttuende Feldwebel mit einem Feuerwehrmann noch einen Erkundungsgang, auf dem ein weiteres Opfer gefunden wurde. Reun Verunglückte wurden ins Bezirkskrankenhaus nach Cannstatt gebracht.

Gedenket der frierenden, hungernden Vögel!

Mit Kälte, Schnee und Raufreif hat ein strenger Winter seinen Einzug gehalten, für die in freier Natur lebenden Tiere sind die Lebensbedingungen infolgedessen so ungünstig wie nur möglich. Der Naturfreund wird vor allem der nützlichen Vögel gedenken, die den Winter bei uns zubringen. Als eines der geeignetsten Futtermittel ist Hauf zu empfehlen. Näher auf die Winterfütterung einzugehen, würde hier zu weit führen. Wer sich in sachgemäßer Weise darüber — und überhaupt über Vogelschutz — unterrichten will, lese: „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn v. Berlepsch von Martin Diekmann. Preis 1 M. 25 Pfg.“

Standesamts-Nachrichten.

für den Monat Dezember 1913.

Weilburg. Geburten 5, Aufgebote 2, Eheschließungen 0, Sterbefälle 3, Totgeburt 1.
Odersbach. Geburten 3, Aufgebote 0, Eheschließungen 1, Sterbefälle 0.
Kirschhofen. Geburten 0, Aufgebote 0, Eheschließungen 3, Sterbefälle 0.
Waldhausen. Geburten 0, Aufgebote 0, Eheschließungen 0, Sterbefälle 2.
Mhausen. Geburten 1, Aufgebote 1, Eheschließungen 1, Sterbefälle 1.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 4. Januar 1914.

Vielfach wolkig mit einzelnen Schneefällen, trübe.

Bekanntmachung der Königl. Kreisschulinspektion Weilburg.

Anlässlich der am 5. Januar, nachmittags 3 Uhr stattfindenden Generalversammlung der Lutherstiftung des Zweigvereins Weilburg kann in den Schulen der Inspektion der Nachmittagsunterricht am Montag ausfallen und auf den Mittwoch Nachmittag verlegt werden.

Weilburg, den 3. Januar 1913.

Scheerer.

Holzversteigerung.

Montag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr, kommt im Hotel „Lord“ zu Weilburg folgendes Nutzholz zum Verkauf:

Aus den Distrikten 14 und 15 „Riffel“:

21 Eichenstämme mit 8,07 Festmeter,
11 Km. Eichen-Nutzholz u. -Knüppel, 2 m lang,
2 Fichtenstämme mit 2,23 Fm., Nr. 252 u. 414.
133 Fichtenstangen 1r Kl. }
85 „ 2r Kl. } 19,20 Festmeter,
71 „ 3r Kl. }
14 Kiefernstämme mit 18,34 Fm. Nr. 194—196,
523, 526, 549, 553, 555, 583, 584, 587, 588,
589, 591.

Weilburg, den 30. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Oefen

in verschiedenen Systemen und Ausstattungen

sind in reicher Auswahl vorrätig.

Frische Rundöfen von M. 6.50 an.

Eisenhandlung Bissiken.

Zuverlässiger fauberer

Kutscher

oder Reitbursche sucht Stellung.

Zu erfragen in der Expedition des „Anzeigers“.

fest entschlossen, nach dem Mittelmeer zu fahren. Als Dir nun Tante Anna erzählte, sie habe der Nonne gesagt, daß wir nach Gibraltar fahren, änderstest Du ganz plötzlich Deinen Entschluß und erklärtest, daß wir in den englischen Gewässern blieben. Das wäre mir vielleicht nicht weiter aufgefallen, wenn ich Dich nicht vorher hätte mit diesem Wolter klütern sehen. Ich suchte mir nun das zu erklären und kam zu der Ueberzeugung, die Nonne sei die Amerikanerin gewesen und Wolters ein Abgesandter des Detektivs, der sie erkannt hatte und Dir seine Wahrnehmung mitteilte.“

Pertha blühte ihn bewundernd an.

„Ja, es war recht töricht von mir, daß ich glaubte, Dich küssen zu können“, sagte sie aufrichtig, so daß Wolfgang das Blut der Beschämung in das Gesicht stieg. „Es ist ganz so, wie Du es vermutest. Und nicht wahr, es war doch ganz gut, daß Wolters an Bord war, als die Nonne kam? Ich wäre sonst natürlich nicht auf die Vermutung gekommen, daß unter der Maske der barmherzigen Schwester die Amerikanerin stecken könnte. Wir hätten dann die drei in Gibraltar von neuem auf dem Halse gehabt.“

Wer ist denn dieser Wolters eigentlich? Kanntest Du ihn schon früher?“

„Ja. Er war bei Bernardi angestellt, als ich dort drei Monate lang am Fenster saß, um jemanden zu finden, der mir zu seiner Verehrung dienen könnte. Herr Bernardi stellte ihn mir besonders zur Verfügung, so lernte ich ihn denn kennen. Er ist ein aufgeweckter Bursche, und ich habe mich immer ganz gut mit ihm unterhalten, bis — bis ich Burt-hardt fand, den wirklichen Burt-hardt.“

Sie senkte und ihr Gesicht wurde ernst. Wolfgang fragte sie nach der Ursache.



Verdaunungsleidende

sollten eine Lehre aus folgenden Anerkennungen ziehen:
Ihr Queta-Krafttrunk darf bei uns nicht ausgehen, da mein Mann kein anderes Getränk vertragen kann.
Frau Direktor N. in W., den 13. 8. 1913.
Ich vertrage Queta-Kaffee-Ersatz sehr gut, während ich auf Bohnenkaffee stets Schwellen bekomme.
Frau G. B. in Pl., den 6. 9. 1913.
Meine Frau, welche beim Genuß von Bohnenkaffee immer Magenbeschwerden hatte, hat diese seit Gebrauch Ihrer Präparate gänzlich verloren.
K. J. H. in M. K., den 18. 7. 1913.

Queta-Kaffee-Ersatz und Queta-Krafttrunk.

Queta-Präparate sind in Weilburg erhältlich: Quetamalz nur in Apotheken und Drogerien: In Amtsapotheke zum Engel, Amtsapotheke zum Löwen, in der Drogerie Max Brüdel und im Konsumhaus Dienst.

PIANINOS-FLÜGEL-HARMONIUMS

Vertreter von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten
(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen, Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Planola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN
Grossh. Hess. Hoflieferant Fernsprecher 389 Seltersweg 91.

Zu vermieten. Schöne geräumige Wohnung

auf 1. Januar oder später bei
J. Graf.
Frankfurterstraße.

Zwei schöne 4 Zimmer Wohnungen

mit allem Zubehör und Gartenanteil per 1. Januar 1914 zu vermieten.
W. Moser jr.

Landwirte, jetzt ist die Zeit

die Düngung der **Wiesen und Weiden** vorzunehmen!

Kalkstickstoff

darf dabei nicht vergessen werden.
Billigste Stickstoffdüngung
Hohe Ernten! Zartes schmackhaftes Futter!
Mischbar mit Kainit und Thomasmehl!
Aufklärung durch das
Kalkstickstoffbüro,
Frankfurt a. M. 106. Kaiserstr. 33.

Submissions-Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindefeld Distrikt 11a und 11b „Platt“ soll folgendes Holz auf dem Submissionswege in einem Los verkauft werden:
Eichen: 69 Stämme von 11,31 Festmeter, Nadelholz: 158 „ „ 42,64
24 Stangen 1. Kl. von 2,16 Festm
Birken: 8 Stämme von 2,63 Festmeter.
Der Verkauf erfolgt auf Grund unserer Holzversteigerungsbedingungen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Offerten mit der Aufschrift „Holzverkauf“ wolle man bis **Donnerstag, den 8. Januar 1914 mittags 1 Uhr** an das Bürgermeistereiamt dahier einreichen.
Laimbach, den 30. Dezember 1913.
Kolb, Bürgermeister.

Selbst angefertigte

Modellschlitten

hält stets auf Lager.
Wagenbauerei Poths.
Reparaturen prompt und billig.

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder.
Ein Posten für Herren, so lange Vorrat reicht, pro Paar **3.50 Mk.**
C. Birkenholz.

Am 5. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung der Lutherstiftung

des Zweigvereins Weilburg mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden.
 - 2) Wahl des Vorstandes (satzungsgemäß scheiden die Vorstandsmitglieder Defan Dreihmann und Grünschlag aus, außerdem ist an die Stelle des verstorbenen Herrn Lehrer Scheid ein Ersatzmann zu wählen)
 - 3) Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters desselben für die Generalversammlung des Hauptvereins.
 - 4) Rechnungsablage durch Herrn Lehrer Mankel, den Rechner des Vereins.
 - 5) Vortrag über Erziehungsweisen von Herrn Landesrat Dr. Pänitz aus Wiesbaden mit daran anschließender Diskussion.
- Die Mitglieder der Lutherstiftung, der Kreissynode und alle Freunde des Vereins sind zur Teilnahme an der Versammlung freundlichst eingeladen.
Diejenigen Mitglieder der Stiftung, welche den Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, werden gebeten, denselben sofort an den Vereinskassierer einreichen zu wollen, damit eine ordnungsmäßige Rechnungsablage in der Generalversammlung erfolgen kann.
Grünschlag, Vorsitzender.

Bekanntmachung des Egl. Dekanats.

Die diesjährige Kreissynode hat sich u. a. mit der Frage beschäftigt, was geschehen kann und muß, um eine richtige Erziehung von Kindern zu ermöglichen, deren Eltern verstorben oder durch andere Gründe nicht in der Lage sind, solche zu gewähren. In manchen Synoden sind zu diesen Zwecken besondere Erziehungsvereine gegründet worden. Auch bei uns ist eine solche Gründung angeregt, dagegen von anderer Seite unter Hinweis auf die Schwierigkeiten der Anschluß an den seit langen Jahren bestehenden Erziehungsverein des Synodalverbandes Verborn-Dillenburg empfohlen und schließlich der Synodalvorstand ermächtigt worden, hierüber zu beschließen, sei es definitiv, sei es in Form eines Antrags an die nächstjährige Kreissynode.
Um ein sachverständiges Urteil zu ermöglichen, wird auf die Bitte des Unterzeichneten Herr Landesrat Dr. Pänitz in der Versammlung der Deutschen Lutherstiftung **Montag, den 5. Januar 3 Uhr im „Lord“** einen Vortrag halten, und im Anschluß hieran Gelegenheit zu Anfragen gegeben werden. Ich bitte deshalb die Mitglieder des Synodalverbandes und die Mitglieder der Synodalkommission für Innere Mission, welche letztere zur Beschlussfassung zugezogen werden wird, sowie alle übrigen Synodalen, welche für die wichtige Sache sich interessieren, an der Versammlung sich zu beteiligen.
Gubach, den 28. Dezember 1913.
R. Dreihmann.

Eissporen

empfiehlt
Aug. Bernhard,
Inh. G. Weidner.

Schöne
4 Zimmer-Wohnung (1 Stock)
mit Balkon, Veranda und allem Zubehör per 1. April zu vermieten.
Limburgerstraße Nr. 31.

Lampenschirme
empfiehlt
A. Gramer.

Turnverein Weilburg.

Sonntag, den 4. Januar 1914, abends 8 Uhr im Saalbau

BALL

mit vorhergehenden turnerischen Vorführungen.

Zu dieser Veranstaltung werden die Mitglieder des Vereins hierdurch herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Gewerbeverein.

Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Weilburger Hof“

Vortrag
des Herrn Reallehrer Kahl aus Darmstadt „Hundert Jahre deutscher Volkswirtschaft“.
Hierzu werden die Mitglieder mit der Bitte um zahlreichen Besuch freundlichst eingeladen.
Auch Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Freitag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula des Königl. Gymnasiums

Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Frau Elisabeth Voelckner, Wilhelm (Gesang), Fräulein Emmy Gundlach (Klavier), Herrn Konzertmeister Graefe (Violine).
Preise der Plätze: 1. Platz 1.20 Mk., 2. Platz 0.75 Mk., Schüler 20 Pfg. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Altenkirch (Gymnasium).

Apollo-Theater

Hochmoderne Lichtspiele.
Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.
Eintritt zu jeder Zeit.

Sonntag, den 4. Januar 1913 von 3-11 Uhr nachmittags.
Montag, den 5. „ „ „ 8-11 „ „

Programm:

1. Balkankrieg an der Pregotniza. Großartige Schlachten-szenen nach der Natur.
2. Neues aus aller Welt. Wochenbericht.
3. Der Schleier der Schönheit. Komödie in 1 Akt.
4. **Der Tod in Sevilla.**
Ganz hervorragende Tragödie der berühmtesten aller Bühnenheldinnen
Asta Nielsen
in ihrer unvergleichlichen, sensationellen Rolle.
5. Die alte Schuld. Burleske in 1 Akt.
6. Lehmann als Befehlsh. Burleske in 1 Akt.
7. Al. Heil. Schauspiel in 1 Akt.
8. Der leere Putzbraten. Köstliche Komödie.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 55 Pfg., 3. Platz 35 Pfg.
Kinder u. Militär ohne Charge: 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.

Kassenschluß 9 1/2 Uhr.
Jeder Besucher ist berechtigt so lange zu bleiben, bis er das ganze Programm gesehen.

Die Direktion.
W. Kaufmann.

Grachtschlitten

komplett, ein- und zweispännig fahrbar verkauft
Weiß-Draunsfeld.

Gestern abend
Belzfragen
vom Deutschen Haus bis zur Traube verloren. Abzugeben Frankfurterstraße 17.

Spickarten
empfiehlt
A. Gramer.

Alleinige Niederlage



Sr. Rinker.
Weilburg.